

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1911

53 (1.2.1911) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Martin Holzinger. Verantwortlich für Chronik und Residenz: Wilhelm Romberg, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Berliner Bureau: Berlin W. Matthäistr. 12.

Auflage: 33000 Expl.

gedruckt auf 3 Broilings-Motationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 53.

Karlsruhe, Mittwoch den 1. Februar 1911.

Telephon-Nr. 86.

27. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 52 umfaßt 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 53 umfaßt 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Im nächsten Jahre.

Berlin, 31. Jan. Unser Mitarbeiter schreibt uns:

Die Reise des Kronprinzen, der am 1. November v. J. in Begleitung der Kronprinzessin Berlin verließ, wurde genau drei Monate nach ihrem Beginn abgebrochen; sie stellt nur den kleineren Teil der geplanten ganzen Fahrt dar. Man mag den privaten Charakter dieser Vergnügungs- und Studienreise noch so sehr betonen, ihr großer Wert für die diplomatische Politik des Deutschen Reiches ist nicht zu leugnen und der Wert hätte ganz besonders in dem Besuche Ostasiens gelegen.

Welche Erwartungen man vor allem im chinesischen Reich an den Besuch des deutschen Kronprinzen knüpfte, geht aus den getroffenen umfangreichen Vorbereitungen zu einem außerordentlich glänzenden Empfang hervor. Der Prinzregent hatte eine besondere Kommission zur Organisation der Kronprinz-Feste berufen, der 5 Prinzen, ein Herzog, ein Minister und 3 Generale angehören. Mitglied dieser Kommission ist auch der neue Kriegsminister und Lehrer des jungen Kaisers, General Jantuschang, der zweimal das chinesische Reich als Gesandter in der deutschen Reichshauptstadt vertreten hat und so fliegend Deutsch spricht, daß er seine Empfangsrede in der Heimat „in echtem Berliner Akzent“ hätte halten können, und in dergezug zärtlichem, echt ostasiatischem Eifer, der sich in Aufmerksamkeiten lebenswichtigen Gesichtspunkten nicht genug tun kann, hatte der chinesische Gesandte in Berlin bei einer hiesigen Firma kunstvoll ausgeführte Menükarten, von denen jede ein kleines Kunstwerk darstellen sollte, für einen Preis von mehreren tausend Mark bestellt. Die Karten waren bestimmt, in Festschrift während der Anwesenheit des Kronprinzen die Hofstapel zu zieren. Und der hiesige chinesische Gesandte selbst, dem der Abbruch der Kronprinzreise schon gestern abend angesagt worden war, beehrte sich, zu erklären, daß die Nachricht nicht nur die chinesische Regierung, sondern das ganze chinesische Volk traurig stimmen würde. Die Enttäuschung ist nun groß, aber wir müssen uns in das Unabänderliche fügen und die Bedenken der deutschen Regierung als berechtigt anerkennen.

Die japanische Botschaft in Berlin scheint nicht sofort benachrichtigt worden zu sein; denn dort wußte man heute mittag noch nichts von der Rückkehr des deutschen Kronprinzen. In Japan hätte der Kronprinz zweifellos die schönste Zeit der ganzen Reise erlebt; er wäre gerade in den herrlichen japanischen Frühling, in die Zeit der Baumblüte gekommen. Man hätte ihm nicht nur Tokio in festlichem Schmuck gezeigt, sondern der deutsche Gesandte v. Mumm, der wegen der Kronprinzreise noch einige Monate auf seinem Posten blieb, hätte eine überaus genutzreiche Studienfahrt ins Innere des Landes organisiert und geleitet. Höchst wertvoll in jeder Beziehung wäre natürlich auch der China und Japan der Besuch von Singapur, Batavia, Bangkok, Hongkong und der Philippinen gewesen.

Ist dies nun durch den Abbruch der Reise alles verloren? Wohl nicht. In der amtlichen Mitteilung heißt es, die Reise des Kronprinzen findet in Kalkutta „für dieses Jahr“ ihren Abschluß. Man darf also annehmen, daß im nächsten Jahre, wenn die Weltreise ihr drohenes Gelingen hat, der größere und wichtigere Teil der Ostasien-Fahrt des künftigen Kaisers doch noch zur Ausführung kommt.

(Telegramm.)

Berlin, 1. Febr. In der Budgetkommission des Reichstags wurde von Vertretern mehrerer Parteien der Wunsch ausgesprochen, der Kronprinz möge gebeten werden, vor seiner Heimkehr die westlichen Kolonien zu besuchen. Staatssekretär v. Tirpitz führte aus, vom Standpunkt seines Ressorts erscheine ein Besuch deutscher Kolonien, der wahrscheinlich auch schon für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen sei, nützlich und wünschenswert. Sodann legte der Staatssekretär entschiedenen Verwahrung gegen die abschlägige Kritik der Kronprinzreise durch den sozialdemokratischen Redner ein, der u. a. ausgeführt hatte, es sei ein Glück, daß die Reise schon jetzt abgebrochen werde, denn die Chinesen und Malaien hätten doch erst im vorigen Jahre den Abgeordneten Professor Dr. Görele gesehen.

Zum Antimodernisteneid.

Die badische Regierung und die geistlichen Oberlehrer.

Karlsruhe, 1. Febr. Zu der Meldung, daß Herr Prof. Doering-Konstanz, dem bisherigen geistlichen Lehrer am Konstanzener Gymnasium, der die Ablegung des Antimodernisteneides abgelehnt hat, vom Oberschulrat nunmehr eine rein pädagogische Tätigkeit zugewiesen wurde, wird der „Köln. Ztg.“ berichtet:

„Doering steht im Alter von 46 Jahren und wurde im Jahre 1890 zum Priester geweiht. Dem Vernehmen nach sollen noch andere geistliche Lehrer in unserem Lande den Eid verweigert haben.“

Bekanntlich ist die Frage, ob die an staatlichen höheren Lehranstalten wirkenden geistlichen Oberlehrer von der kirchlichen Behörde zur Ablegung des Antimodernisteneides gezwungen werden können, auch in Preußen brennend. Der preussische Kultusminister hat am 16. Januar im preussischen Abgeordnetenhaus in Anknüpfung an den Fall des geistlichen Oberlehrers Michels in Oberlahnstein, der wie Professor Doering die Leistung des Eides verweigerte, diese Frage verneint und dem mit kirchlicher Maßregelung Bedrohten den Schutz des Staates zugesichert.

Das letzte päpstliche Schreiben erwähnt diese Kategorie von Geistlichen, die Staatsbeamte sind und neben katholischer Religion oft auch in anderen Fächern unterrichten, überhaupt nicht. Da aber ihre Tätigkeit in Wirklichkeit mehr wissenschaftlich-akademischer als

seelsorgerischer Art ist, ist nicht einzusehen, warum für sie nicht dieselben Vergünstigungen gelten sollte wie für die katholischen Theologieprofessoren an den staatlichen Universitäten, zumal nicht selten der Lehrkörper der katholisch-theologischen Fakultäten aus den Reihen der geistlichen Oberlehrer sich ergänzt. Daher muß das Mindestmaß der Forderungen, das die Regierung gegenüber dem letzten Schreiben des Papstes zu vertreten haben wird, die Befreiung der Theologieprofessoren und der geistlichen Oberlehrer von der Ablegung des Antimodernisteneides sein. Und diese Befreiung muß ohne Klauseln und Kautelen klipp und klar erfolgen, ohne daß den Beteiligten der Mangel der moralischen Minderwertigkeit oder Irreligiosität angehaftet wird.

Es muß der Kurie überlassen bleiben, andere Mittel und Wege zur Bekämpfung des ihr schädlich erscheinenden Modernismus zu finden, die nicht in die Hoheitsrechte des Staates eingreifen. Auf dem jetzt eingeschlagenen Wege, das sollten ihre klugen Diplomaten selbst einsehen, kann sie nicht weiter fortschreiten, ohne in einen ersten Konflikt mit dem Staate zu geraten, der ihren Interessen schädlicher sein dürfte, als ein paar Modernisten, die sich im weiten faltenreichen Kirchenmantel verstecken.

Daß die Badische Regierung sich bereits schüßend vor die in Staatsstellung befindlichen geistlichen Professoren der Mittelschulen stellen, hat auf der Zentrumsseite schon große Entrüstung hervorgerufen. So heißt es in der „Augsb. Postz.“:

„Man hat z. B. die geistl. Professoren der Mittelschulen amtlich und förmlich von vornherein ohne Anlaß des staatlichen Schutzes verweigert, wenn sie den Antimodernisteneid verweigerten, und damit, wie die „Köln. Postz.“ zutreffend andeutet, freilich ohne Erfolg ein staatlich geschütztes (und angeregtes) „Präventum“ zu schaffen versucht. Andere damit zusammenhängende Maßnahmen sind im Gange. Die Badische Regierung schüßt nicht etwa Leute, die sich an sie wenden; sie drängt vielmehr kirchentreuen Priestern ihre Ansicht in bezug auf die Modernistenfrage auf und stellt ihnen staatsrechtliche Nachteile in Aussicht, wenn sie den Antimodernisteneid ablehnen.“

Hier zu nimmt jetzt auch das führende badische Zentrumsblatt, der „Badische Beobachter“, Stellung, indem er u. a. betont: Die badische Regierung wird wohl selbst nicht glauben, daß es den im Staat den Staatsbürgern gegenüber üblichen Gepflogenheiten der offenen, ehelichen Stellungnahme zu höchst wichtigen Fragen entsprechen würde, wenn sie hinter den Kulissen, und ohne die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, die gläubigen katholischen Staatsbürger zu Staatsbürgern zweiter Klasse betriebe und stillschweigend eine Praxis einführe, welche für das gläubige katholische Volk Badens nichts anderes bedeutete als den schärfsten Kulturkampf.

Der „Bad. Beob.“ verlangt deshalb von der Regierung eine offene Erklärung dahin, ob sie gewillt ist, nicht nur die den Eid verweigern den Priestern in staatlichen Stellungen zu erhalten, sondern auch solche Geistliche, welche den Eid ablehnen, in staatliche Stellungen z. B. als Mittelschullehrer nicht mehr zuzulassen? Der „Beobachter“ schließt: „Wir hoffen, daß die Regierung Farbe bekennen und nicht die Öffentlichkeit über diese Pläne in der Regierung, welche ganz im Sinne der Großblödsinnigkeit und im Sinne der Bestrebungen der Freimaurerei liegen, im Ungewissen läßt. Das katholische Volk Badens hat ein Recht darauf, zu erfahren, was man mit ihm vorhat, und wie man es mit ihm meint. Es hat ein Recht darauf, es möglichst bald zu erfahren, ob in Baden kirchentreue gläubige Katholiken minderen Rechtes sind als alle anderen.“

Das katholische Volk wird auch, sobald in diesen Dingen Klarheit besteht, mit seiner Meinung über solche Maßnahmen nicht zurückhalten. Wir dürfen die Erwartung hegen, daß die Regierung mit ihren Anschauungen nicht hinter dem Berg halten wird.“

Bekanntlich wurde vor kurzem schon eine Schrift des Dr. Hompel, des Präsidenten der Ministerer Kultusgesellschaft, über den Modernisteneid, die seinerzeit durch die Anti-Zuberebung bekannt geworden, auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt. Dr. Hompel beteuert ebenfalls kein Modernist, sondern ein gläubiger Katholik zu sein.

Das hindert Dr. Hompel aber nicht, die Enzyklika „Pascendi“ als unvollkommen und mindestens unzeitgemäß zu bezeichnen und die Form und Norm des Eides, weil sachlich unmöglich, einer scharfen Kritik zu unterziehen. Zur Vorsicht hätten die Kurie die Erfahrungen mit dem Eide Gallieis mahnen sollen. Dr. Hompel führt die entscheidende Stelle dieses berühmten Widders an. Sie lautet:

„Da ich, Galileo Galilei, mich stark verdächtig gemacht habe, für wahr zu halten und geglaubt zu haben, daß die Sonne der Mittelpunkt der Welt und unbeweglich, und die Erde nicht der Mittelpunkt sei und sich bewege, darum ... Schwöre ich ab, versuche und verwinde ich mit aufrichtigem Herzen und ungeheuchelten Glauben besagte Irrtümer und Heregien.“ Heute aber dürfte es auch in der Kurie niemanden mehr geben, der nicht selbst bereit ist, zu erklären: „Und sie bewegt sich doch.“

Die württembergische Regierung und die päpstlichen Verfügungen.

Stuttgart, 1. Febr. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Kultusminister von Reischauer:

„Die Staatsregierung kann an den päpstlichen Verfügungen nicht achtlos vorübergehen.“

Das Motu proprio bezüglich des Modernisteneides beschäftigt sich mit wissenschaftlichen Streitfragen. Deshalb hat es in den Universitätskreisen das größte Interesse hervorgerufen. Für den Staat handelt es sich in erster Linie um die Frage, welche Wirkung die päpstliche Verfügung auf die wissenschaftlichen Arbeiten an der Universität ausüben wird. Da nach dem Erscheinen der Enzyklika Pascendi der Bischof von Kottenburg die Erklärung abgegeben hatte, daß die Vorschriften der Enzyklika auf die staatlichen Universitäten keine Anwendung finden, so habe ich nach dem Erscheinen des Motu proprio an-

genommen, daß auf diese neue Verfügung daselbst zutreffen werde. Die Richtigkeit dieser Anschauung wurde mir vom Bischof bestätigt. Der vorgeschriebene Eid wurde von den Universitätsprofessoren nicht gefordert.

Es ist jetzt nicht zu verkennen, daß für die Zukunft Schwierigkeiten erwachsen können. Wenn auch die Befreiheit bei der katholischen theologischen Fakultät bisher schon gewissen Schranken unterlag und mit Rücksicht auf den Zweck der Ausbildung von Kirchendienern stets unterliegen wird, so wird doch die Beschränkung der freien Förderung durch die Gebundenheit, die der geforderte Eid auferlegt, für die Zukunft eine Verstärkung erfahren, welche die Frage aufwerfen läßt, inwieweit sie mit den Grundlagen unserer Universitätsvereinbarung ist. Der Staat wird sich nicht leicht dazu entließen, auf die Ausbildung der Geistlichen an staatlichen Universitäten zu verzichten und sie in rein kirchliche Anstalten zu verweisen, aber auch die Kirche hat ein Interesse daran, daß ihre Diener die Fühlung mit dem geistigen Leben der Gegenwart nicht verlieren.

Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln ist allerdings geeignet, die an sich schon gespannte Lage in bedauerlichem Maße zu verschärfen. Wir wollen auch dieser Kundgebung gegenüber Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren.“

Die Rede v. Mühlbergs.

Berlin, 1. Febr. (Privat.) In Reichstagskreisen zirkuliert das Gerücht, daß die vielbeachtete Kaisergeburtstags-Ansprache des preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, v. Mühlberg, an die deutschen katholischen Geistlichen ohne Vorwissen des Reichstanzlers, aber mit ausdrücklicher Billigung des deutschen Kaisers gehalten wurde. Besonders temperamentvolle Abgeordnete redeten bereits von einer Kanakelriehe, während ihre ruhigeren Kollegen nur den ersten Teil des Gerüchtes für sehr wahrscheinlich hielten und die ganze Rede v. Mühlbergs lediglich und ausschließlich auf dessen eigenes Konto setzten. Was dieser Rede freilich nichts von ihrer Bedeutung nimmt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Februar.

Auszeichnung. Herr Pfarrer Grabener in Leutsteden wurde für seine auf dem Gebiet der Bienenzucht erworbenen hervorragenden Verdienste die vom Ackerbauminister in Budapest gestiftete ungarische Staatsmedaille in Gold verliehen. — Herr Wertmeister Anton Edelmann bei der Firma Emil Rohm, Joh. Oscar Edelmann hier, wurde vom Verband Süddeutscher Industrieller das Diplom und die Ehrenmedaille für ununterbrochene 20jährige Tätigkeit verliehen.

Der Februar 1911 ist nach dem hundertjährigen Kalender in seinen ersten Tagen trüb und regnerisch, vom 9. bis 12. schön. Am 13. soll es Schnee geben und bis nach dem 21. Schnee und Regenwetter, während der letzten Tage strenge Kälte bringen werden. Unsere Bauernregeln lauten: Wenn es an Lichtmetz (2.) stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit. Scheint die Sonne heiß, gibt es noch viel Schnee und Eis. — Solange die Verge vor Lichtmetz singt, solange nach Lichtmetz kein Lied ihr erklingt. — Nach Lichtmetz (24.) geht kein Fuchs mehr übers Eis. — Nordwinde im Februar sind gut; bleiben sie aber aus, so pflügen sie gewöhnlich im April zu kommen und nachteilige Folgen zu haben. — Wenn der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. — Im Februar nehmen die Tage wieder ganz erheblich zu. Bei Beginn beträgt die Tageslänge 9 Stunden, am Ende nahezu 10 1/2 Stunden. Zu den ersten Tagen des Monats geht die Sonne um 7 1/2 Uhr früh auf und um 4 1/2 Uhr abends unter, in den letzten Tagen ist dagegen Sonnenaufgang schon kurz nach 7 Uhr und Untergang erst bald nach 7 1/2 Uhr.

Angeliberaler Verein Karlsruhe. Auf Einladung des Jungliberalen Vereins sprach gestern abend im großen Saale des „Krokolodil“ Herr Notar Hugelmann aus Bretten über das Thema „Unser Kampf gegen den Bund der Landwirte und die konservative Partei“. Der Diskussionsabend war sehr gut besucht; es hatte sich auch eine größere Anzahl von Mitgliedern des Nationalliberalen Vereins eingefunden. Der Referent war besonders geeignet, über dieses Thema zu seinen Karlsruher Parteifreunden zu sprechen, steht er doch im Brettenen Bezirk in ständigem politischem Wahlkampf mit dem Bund der Landwirte. Treffend legte der Referent den wahren Charakter des Bundes der Landwirte und der konservativen Partei dar, gab dann ein ausgezeichnetes Bild vom Wesen des Zentrums und wies mit überzeugenden Worten die Hohlheit jenes Schlagwortes von der „Gemeinsamen christlichen Weltanschauung“ nach. Dann zeigte er die großen Verdienste auf, die gerade die nationalliberale Partei sich um den deutschen Bauernstand erworben hat. War es doch gerade der Liberalismus, der das Wort wahr gemacht hatte vom „Freien Bauern, auf freiem Boden“. Der Referent wies auch nach, wie bei der Reichsanstaltsreform die konservative Partei nur im Interesse des Großgrundbesitzes gearbeitet hat und wie gerade die von ihr geschaffenen Steuergelese den mittleren und kleinen Bauernstand schwer treffen. An den Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine längere Diskussion, die manche wertvolle Anregung für die Agitationsarbeit der Nationalliberalen in ländlichen Bezirken brachte. Herr Kammerprotograph Feen, der den Abend sehr geschickt leitete, schloß die vortrefflich verlaufene Versammlung gegen 12 Uhr.

Die Schühengellschaft hielt am Samstag eine Abendunterhaltung im Friedrichshof ab, zu der sich eine stattliche Zahl Schühen mit ihren Damen eingefunden hatten. Oberstlieutenantsmeister Professor

Dr. Müller begrüßte die Teilnehmer, war einen kurzen Rückblick auf das wohlgelungene 24. Verbandstreffen, gedachte Johann in erhebenden Worten der 40jährigen Wiederkehr der Errichtung des Deutschen Reiches und seines Schutzherrn unseres Kaisers und ließ seine Ausführungen auslingen in ein Hoch auf den Protektor der Gesellschaft Großherzog Friedrich II. Das reich ausgestattete Programm bot eine Fülle vorzüglicher gelungener und musikalischer Genüsse. Die Artilleriekapelle Nr. 14 leitete es mit der Ouvertüre z. Op. „Die Sängerkunft“ und Erinnerungen an Rich. Wagners „Lohengrin“ würdig ein. Das bekannte Viederfranzquartett erregte mit prächtigen Liedern die dankbaren Zuhörer und erntete reichen Beifall, der auch Herrn Tol. Keilberth, Großh. Hofmusiker, zuteil ward für seine meisterhaft zur Geltung gebrachten Cellovorträge. Als Konzertsängerin hatte sich Fräulein Herma Müller ganz vorzüglich eingeführt und mit ihrer sympathischen Stimme die Arie der Susanne aus „Tigros Hochzeit“ sowie drei Schubertlieder, „Die Forelle“, „Röslein“ und „Wiegenlied“, mit tiefer Empfindung und reizender Vortragsweise zu Gehör gebracht. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Herrn S. Anierer, der seine Aufgabe mit gewohnter Meisterschaft durchführte. Kammerjäger Hans Wajard erzielte einen durchschlagenden Erfolg mit der Widergabe zweier Lieder „Frühlingslied“ von Wilm und „Glodentürmers Töchterlein“ von Loewe. Einen Glanzpunkt des umfangreichen Programms bildeten die humorvollen Darbietungen des einheimischen Boeten Romeo. Alles in allem: es war ein Fest voll heiterer Laune.

Der Verein Frauenteilnahme-Studium. Der für heute Mittwoch abend angelegte Vortrag von Frau Margarethe Big in den vier Jahreszeiten fällt aus.

Der Wiederabend Dr. Ludwig Willner verschoben. Wegen Uebermüdung des Künstlers mußte der für Montag den 6. Februar angelegte Wiederabend des Herrn Dr. Ludwig Willner auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Zimmerbrand. In einem Hause der Lessingstraße entstand am 30. Januar, abends zwischen 8 und 9 Uhr dadurch ein Zimmerbrand, daß die Frau eines Malers ein offenes Kerzenlicht auf einen Stuhl zu nahe neben das Bett stellte, während sie sich zum Schlafen niederlegte. Nachdem Oberbett, Kopfkissen und Leintuch schon angebrannt waren, erwachte die Frau und schickte mit Hilfe ihres Mannes das Feuer; weder sie noch ihr im gleichen Bett befindliches Kind wurde verletzt. Der entstandene Brandschaden ist unbedeutend.

Geisgenommen wurden ein Dienstmädchen aus Basel, den das Amtsgericht in Ravensburg wegen Unterschlagung verfolgt; ferner ein 42 Jahre alter verheirateter Agent aus Bretten, weil er des Verbrechens gegen § 219 des R.St.G.B. dringend verdächtig ist und ein lediger Tagelöhner aus Staufen wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands.

Vermischtes.

Bremen, 1. Febr. (Tel.) Die Norddeutsche Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft Bremen-Halstedt erhielt von der königlich dänischen Postverwaltung den Auftrag auf Automobilisierung ihres Postbetriebs. Zunächst kommen 12 Fahrzeuge in Kopenhagen in Frage.

Wien, 1. Febr. (Tel.) Hier hat sich gestern nachmittag eine ungewöhnliche Tragödie abgespielt. Die 19-jährige Arbeiterin Marie Petawa und der 21-jährige Schlossergehilfe Alexander Franz, die einen gemeinsamen Haushalt führten und ein Kind hatten, waren beide in den Zudermerten beschäftigt. Es kam zwischen ihnen öfter zu Streitigkeiten, weil sie Sozialdemokratin war und er nicht. Gestern abend ging das Mädchen in die Nähe der Fabrik, um ihren Geliebten abzuholen. Auf dem Heimwege sprang sie plötzlich mit ihrem Kinde in die eisigen Fluten der Donau. Petawa sprang ihr sofort nach und alle drei verschwanden in den Fluten.

Budapest, 1. Febr. (Tel.) Der Rangleibeamte Fleiß und seine Frau haben sich an der Bahnstation Rote Brücke vor einen Eisenbahnzug geworfen. Beide wurden sofort getötet. Das Motiv zu dem Doppel-Selbstmord ist unbekannt.

London, 1. Febr. (Tel.) Heute begann das Prozeßverfahren gegen den der Verleumdung des Königs angeklagten Eduard Whitus vor dem Lordoberrichter, Lord Alverstone. Auf Lord Alverstones Frage, ob Whitus durch einen Rechtsbeistand vertreten sei, entgegnete er, daß er sich selbst verteidigen werde. Er ersuchte den Richter, ihm seine Privatbriefe zurückzugeben, deren Beschlagnahme eine grobe Rechtsverletzung darstelle. Der Richter lehnte das Ersuchen ab. Der Gefangene fragte hierauf, ob der König als Kläger anwesend sei.

Die Fernfahrt des Militärluftschiffes „M. 3“

Gotha, 1. Febr. (Tel.) Das Militärluftschiff „M. 3“, welches auf seiner Fernfahrt gestern nachmittag hier eintraf, wird seine Weiterfahrt nach Meh vorausichtlich morgen antreten. Da die Fahrt eine Schulfahrt darstellt, kommt es nicht darauf an, den Bestimmungsort so schnell wie möglich zu erreichen. Es werden vielmehr mehrere Zwischenlandungen vorgenommen werden.

Unglücksfälle.

Petersburg, 1. Febr. (Tel.) Ein von der Station Scherinka im Gouvernement Poldost abgegangener Wagenzug, bestehend aus 20 Waggonen, blieb infolge von Schneeverwehungen heute nacht stecken. Es drohte eine Kessel-explosion und die Feuerung der Maschine wurde eingestellt. Das Zugpersonal ist teilweise umgekommen; zwei Maschinisten sind erstoren, drei Schaffnern sind Hände und Füße erfroren.

Newport, 1. Febr. 14 Arbeiter extrantren wie in einer Falle, als sie nach Mitternacht an einer Drehbrücke der Pennsylvaniabahn arbeiteten, in dem Passaifflusse bei Newark im Staate New Jersey. Die Ursache des Unglücks war, daß ein zentnerschwerer Baggereimer die Wand durchschlugen hatte. (Zeff. 3tg.)

Die Pest in Ostasien.

Berlin, 1. Febr. Das Amtsblatt des Reichspostamtes veröffentlicht eine Bekanntmachung, derzufolge der Postverkehr nach China und Kiautschow über Sibirien wegen der Pestgefahr eingestellt wird. Pakete dürfen nur zur Beförderung auf dem Seewege angenommen werden.

Berlin, 1. Febr. (Tel.) Nach bei der hiesigen Direktion der Schantung-Eisenbahn eingegangenen Nachrichten ist Tjingtau pestfrei. Eine Einschränkung des Betriebes auf der Schantungbahn hat nur insoweit stattgefunden, als im Einverständnis mit dem Kaiserlichen Gouvernement die Beförderung in 3. Klasse ins deutsche Schutgebiet eingestellt worden ist.

Charbin, 1. Febr. (Tel.) Die Pest hat sich auf sämtliche Städte und Dörfer in der Mandchurei in einem Umkreise von 200 Meilen ausgebreitet. Mehrere dieser Orte sind völlig entvölkert. Die aus Charbin geflohenen Chinesen haben die Krankheit nach den benachbarten Dörfern und Städten verschleppt, wo die Seuche sofort ihr zerstörerisches Werk begonnen hat, das sie von Tag zu Tag fortsetzt. Die Zahl der Opfer in der nördlichen Mandchurei wird auf täglich tausend geschätzt. Die Chinesenstadt von Charbin ist nur noch eine Totenstadt. Täglich sterben dort 400 Einwohner. Mehr als die Hälfte der 30 000 Bewohner ist gestürzt, während die andere Hälfte in der Stadt zurückgeblieben ist und ihren Tod ermarket.

Da es nicht möglich ist, alle Leichen sofort zu beerdigen, haben Spezialwagen-Depots eingerichtet, in denen sie die Körper der an der Pest Gestorbenen gegen eine Vergütung von anderthalb Rubel

aufbewahren, um sie später den Angehörigen zur Beerdigung auszuliefern.

Die russisch-chinesische Bahn hat alle Angestellten hoch versichert, um ihre Flucht zu verhindern.

Die russischen wie die japanischen Zeitungen im fernen Osten verlangen internationale Einmischung zur Bekämpfung der Epidemie und Niederbrennen der Pestherde auf chinesische Kosten. (L.A.)

Charbin, 1. Febr. (Privattele.) In der Chinesenstadt Subjadian wurden, um das weitere Umsichgreifen der Pest einzudämmen, ganze Straßen eingezäunt; man glaubt, daß es notwendig sein wird, die ganze Stadt zu verbrennen. Die Einwohner verheimlichen die Todesfälle aus Furcht, daß man sie in die Isolierlager schaffen werde. Jeden morgen sind die Straßen mit Leichen bedeckt, die man während der Nacht dort hingeworfen hat. Alle Europäer, Japaner und Chinesen, die der Polizei und dem Eisenbahndienst angehören, tragen, um sich vor der Seuche zu schützen, Gazekleider, die mit Jodoform getränkt sind, Mund und Nase bedecken und nur die Augen freilassen.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser konferierte heute vormittag im Auswärtigen Amt mit dem Reichsminister und dem Staatssekretär von Alerien-Wächter.

Berlin, 1. Febr. Am 15. Februar findet im Reichsamt des Innern eine Konferenz statt, in der die Erfahrungen, die bei der letzten Berufs- und Betriebszählung gemacht worden sind, besprochen und etwaige Änderungen der technischen und sachlichen Bearbeitung künftiger großer Zählungen erörtert werden sollen. (Zeff. 3tg.)

N. Berlin, 1. Febr. Die Unermüdlichkeit und Hartnäckigkeit, mit welcher die Nationalliberalen im Reichstag wie im preußischen Abgeordnetenhaus gegen den Willen der konservativ-polnisch-kerikalen Mehrheit das Recht der Lehrer auf Zulassung zum Schöpfen und Geschworenenamt verfechten, hat eine unerwartete, aber nicht unerfreuliche Wirkung gehabt. Im Reichstag haben die Konservativen (Abg. Kretsch, Dr. Hahn u. Gen.) zur zweiten Beratung des Gesetzesentwurfes gegen den Antrag gestellt, im § 118. den Absatz 2 zu streichen, wonach Volksschullehrer nur zum Amte eines Schöffen bei den Jugendgerichten berufen werden sollen. Die Konservativen haben es hiernach zwar spät, aber sie haben es endlich doch eingesehen, wie unmotiviert und wie verlegend ihre bisherige Weigerung war, gerade dem Lehrerstande die Befreiung der erwähnten Ehrenämter zu gewähren.

Budapest, 1. Febr. Der Ausschuh der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten hat das Budget des Ministeriums des Innern und eine Resolution, betreffend die Unterstützung des Abstützungsvorschlages des Präsidenten Tasi, angenommen. Ein Antrag auf Aufhebung der österreichischen Vorkauf beim Balkan wurde abgelehnt.

Paris, 1. Febr. Der Syndikatssekretär Durand richtete durch seinen Vertreter Meunier an den Präsidenten der Republik ein Schreiben, in dem er für die Aufhebung der über ihn verhängten Todesstrafe seinen Dank ausdrückt, nochmals seine Unschuld betont und um seine sofortige Entlassung bittet, damit er die Revision seines Prozesses wirksam betreiben könne.

Paris, 1. Febr. Im Paris Journal erklärt der Kriegsminister General Brun, daß die russisch-französische Allianz tatsächlich nicht mehr existiere, da die russische Armee die Fronten gewechselt habe. Es wäre nicht richtig, sich darüber Illusionen zu machen. Das russische Heer habe künftig nicht mehr die Mission, die Westgrenze zu verteidigen. Sein eventueller Gegner sei sicherlich nicht Deutschland.

Ludnow, 1. Febr. Der deutsche Kronprinz unternahm gestern einen längeren Autoausflug. Heute geht mit der Kronprinz einer Waffenübung von vier Kavallerieregimentern bei Ludnow.

Washington, 1. Febr. Der deutsche Botschafter überbrachte gestern die Antwort der deutschen Regierung auf den Antrag der amerikanischen Regierung, die Kalistreitfrage, die zwischen Bürgern der beiden Länder entstanden ist, auf diplomatischem Wege zu erledigen. Die Antwort hat sehr befriedigt und man hofft bei der veröhnlichen Stimmung der amerikanischen Regierung beiderseits, daß die verschiedenen Schwierigkeiten bald in beide Teile zufriedenstellender Weise gelöst werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Febr. Am Bundesratsstische Staatssekretär Wermuth.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet 12 Uhr 17 Minuten die Sitzung.

Die dritte Lesung des Wertzuwachssteuergesetzes wird bei § 25 betreffend Ertrag der Steuer unter gewissen Voraussetzungen fortgesetzt.

Abg. Trimbom (Str.) begründet einen Antrag, der weitere Abschwächungen bezweckt.

Unterstaatssekretär Kühn: Ich bitte, es bei der bisherigen Fassung zu belassen.

Abg. Graf Westarp (cons.) spricht sich gegen den Antrag Trimbom aus.

§ 25 wird unter Ablehnung des Antrags Trimbom angenommen. § 35 steht als Rechtsmittel gegen den Steuerbescheid außer Beschwerden das Verwaltungsstreitverfahren vor.

Abg. Trimbom (Str.) beantragt, statt dessen den ordentlichen Rechtsweg vorzuschreiben.

Staatssekretär Wermuth widerspricht dem Antrag. Nach weiterer Debatte wird die Kommissionsfassung angenommen und damit der Antrag Trimbom abgelehnt.

§ 37 sieht vor, daß die Steuerbehörde auf Antrag über die Berechnungsgrundlagen Bescheid erteilen muß, dessen Kosten dem Antragsteller zur Last fallen. Der Paragraph wird angenommen, ebenso die nachfolgenden Paragraphen.

§ 49 enthält die Verteilung des Steuerertrages. Nach der zweiten Lesung soll das Reich 50 Prozent, die Bundesstaaten für die Erhebung 10 Prozent und die Gemeinden 40 Prozent erhalten.

Abg. Böhre (Soz.) verlangt, daß das Reich nur 30 Prozent erhält und für die Veteranen 6 Millionen zurückgestellt werden.

Im Laufe der weiteren Debatte erklärt Staatssekretär Wermuth: Ohne das Erträgnis der Wertzuwachssteuer ist es nicht möglich, den Umstempel abzubauen. Die Veteranenfürsorge muß fortfallen, wenn uns nicht die Mittel durch dieses Gesetz zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Potthoff (f. Opt.): Bei der Fürsorge für die Veteranen hat auch der Reichstag mitzusprechen. Ich bezweifle, daß der Umstempel mit der Annahme dieses Gesetzes abgebaut wird.

Staatssekretär Wermuth: Der Abbau des Umstempels erfolgt, wie er im Gesetz vorgezeichnet ist. Jedemfalls wird durch die Ablehnung des Gesetzes der Umstempel perpetuiert.

§ 49 wird unverändert angenommen.

§ 49 gibt den Gemeinden das Recht, Zuschläge auf ihre Anteile zu erheben. Nach kurzer Debatte wird der Paragraph mit einem Zu-

haustrag Cuno angenommen, wonach die Zuschläge auch nach der Dauer des für die Steuer maßgebenden Zeitraumes bemessen werden können.

Zu § 56b liegt ein Antrag Cuno vor, den Umstempel schon jetzt aufzuheben. Der Antrag wird abgelehnt, nachdem Staatssekretär Wermuth erklärt hatte: Die Beibehaltung des Umstempels bis zum 30. Juni 1914 ist einer der wichtigsten Punkte für die Finanzgebahrung der nächsten Jahre. Ich kann nicht begreifen, weshalb die Linke meine Worte, daß der Umstempel 1914 aufgehoben werden soll, nicht ernst nimmt.

Der Rest des Gesetzes wird hierauf erledigt.

Zum Schlussparagraphen liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, nach Inkrafttreten des Gesetzes das Zündwarensteuergesetz aufzuheben. Der Antrag wird abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung, die eine namentliche ist. Mit 24 Stimmen 199, mit Nein 93 Abgeordnete; 20 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Das Gesetz ist somit angenommen.

Aus der Republik Portugal.

Berlin, 31. Jan. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt mit:

Die portugiesische Regierung hat die Ruhe der letzten Woche ausgenützt, um das Werk des nationalen Wiederaufbaues fortzusetzen. Unter anderem wird eine Reform des Elementarunterrichtes vorbereitet sowie die Schaffung einer Hochschule für Staatswissenschaft in Lissabon. Demnächst wird das Dekret veröffentlicht werden, betreffend die Einführung des obligatorischen Standesamtsregisters unter Zulassung der nachträglichen Eintragung in die Kirchenregister. Zur Vermeidung der Duellle sind Ehrengerichte geschaffen worden.

Der Magistrat von Lissabon ist mit der Verbesserung des Tajo-Ufer beschäftigt und läßt zwei große Markthallen bauen, die eine für Ackerbauprodukte, die andere für den Fischhandel.

Der Magistrat von Porto will den Hafen Veiroes zu einem Handelshafen umgestalten. Zu diesem Zweck soll er mit der Stadt durch eine Eisenbahn verbunden und die Ufer des Duero sollen verbessert werden.

Die Arbeitseinstellungen haben fast ganz aufgehört. Mehrere Schiedsgerichte wurden eingesetzt zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, so jüngst in Setubal.

Auch an den militärischen Wiederaufbau ist man herangetreten. Durch freigebige Maßnahmen wird die Lage der Offiziere und der Soldaten gebessert. Die Zahl der Freiwilligenbataillone nimmt zu und ihre Mannschaften üben alle Sonntage in den Kasernen. Man verliucht auch einen Bund der Schützengesellschaften zu bilden, um so aus jedem Bürger einen Soldaten zu machen.

In den einzelnen Kolonien macht sich eine Bewegung geltend, die Autonomie und die Beruhigung der Kolonien durch die Freiheit und die Erziehung der Eingeborenen zu erzielen, um so die kostspieligen und grausamen kriegerischen Expeditionen zu vermeiden.

Madrid, 1. Febr. In politischen Kreisen erwartet man, wie dem „Paris Journal“ von hier gemeldet wird, die Entsendung spanischer Truppen nach der portugiesischen Grenze, zwecks Verhütung bevorstehender Unruhen.

Ein Aufstand auf Fernando Po.

Madrid, 1. Febr. Nach einer Meldung aus Las Palmas ist auf der Insel Fernando Po ein neuer Aufstand der Eingeborenen ausgebrochen. Vor kurzem hatte die Kolonialgarde auf dieser Insel ein schweres Rencontre mit Aufständigen, wobei mehrere Spanier getötet und verwundet wurden. Die Eingeborenen der Kolonie besitzen eine große Menge Waffen und Munition und man befürchtet eine vollständige Inurrektion der ganzen Insel gegen Spanien. Eine Madrider Zeitung beschildigt eine deutsche Firma, durch Waffenschmuggel die Erhebung der eingeborenen Bevölkerung begünstigt zu haben.

Vom Balkan.

Belgrad, 1. Febr. Die „Politika“ veröffentlicht eine bisher von keiner Stelle beglaubigte Meldung, wonach Montenegro sich anschickt, einen Teil von Albanien und zwar denjenigen zwischen Plawa und Gusinje zu okkupieren.

Die echte Scotts Emulsion

ist deutlich kenntlich und überall wohlbekannt durch die Schutzmarke, einen Fischer mit einem großen Fisch auf dem Rücken. Wird beim Einkauf hierauf geachtet und immer ausdrücklich Scotts Emulsion verlangt, so sind Verwechslungen mit den vielen minderwertigen Nachahmungen ausgeschlossen. Nur nebenstehende Fischermarke gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten bewährt und erprobt ist und stets den gewünschten Erfolg herbeiführt.



Nur echt mit dieser Fischermarke - dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion - beim Einkauf!

Autentia Lanolin-Seife
Marke „Faustling“
dem ursprüngl. Rezept vom langjähr. Fabrikanten der Pfeilringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Mir klingen die Geigen noch im Ohr

und der Fall ist wunderbar gewesen. Aber ich fürchte, ich war zu erhit, als mir gingen, und morgen werde ich erhit sein. Kann soll mir morgen in aller Frühe gleich eine Schachtel Sodener Mineral-Wässlein holen - aber sie soll nur ganz achte bringen und keine ähnlich klingenden Nachahmungen. Die lassen einen Katarrh gar nicht erst aufkommen und ich denke, sie werden mich auch jetzt nicht im Stich lassen. Die Schachtel kostet nur 85 Pf.

138

11682a



Schluß unseres Saison-Räumungs-Verkaufs

6. Februar

in nachstehenden
Schuhwaren
zu hervorragend billigen Preisen!

- Art. 813. **Abgesteppte Filz-Damen-Haus-schuhe**, Ledersohle und Fleck, bisher 98 Pfg., jetzt Räumungspreis **85 Pfg.**
- Art. 989. **Cord Hausschuhe Damen**, Filzfutter, Ledersohle, Fleck, bisher 95 Pfg., jetzt Räumungspreis **69 Pfg.**
- Art. 2310. **Salbandschuhe**, warm gefüttert, mit kräftiger Ledersohle, bisher r 25-26 27-30 31-32 33-35 95 Pfg. 1.10 1.25 1.45 25-30 31-35 jetzt Räumungspreis **88 Pfg. 1.20**
- Art. 601. **Filz-Schnürstiefelchen Kinder**, Lackkappen, Ledersohle, bisher 18-21 22 24 25 26 1.20 1.35 1.50 Räumungspr. Gr. 18-26 **98 Pfg.**
- Art. Dr. **Tuch-Damen-Schnallstiefel** mit guter Leder-ohne u. Absatz-Fleck, Sealskin-Futter, bisher 1.95, jetzt Räumungspreis Mk. **1.65**
- Art. 619. **Schwarze Leder-Damen-Haus-schuhe** mit Sealskin unter, Einfach, Rahmensohle u. Absatz, bish. 2.95 jetzt Räumungspreis **2.50**
- Art. 8201. **Imit. Chevreaux-Damen-Schnürstiefel**, Derbyschnitt, modernes Façon, jetzt Räumungspreis Mk. **4.98**

- Art. Dr. **Tuch-Herren-Schnallstiefel** mit guter Ledersohle und Absatz-Fleck, Sealskinfütter, bish. 2.50, jetzt Räumungspreis Mk. **1.98**
- Art. M. **Imit. Chevreaux-Herren-Hakenstiefel**, moderne Façon ohne Aussennaht, bish. 6.50, jetzt Räumungspreis Mk. **5.50**
- Art. M. **Imit. Chevreaux-Herren-Hakenstiefel**, Lackkappen, modernes Façon, bish. 6.95, jetzt Räumungspreis Mk. **5.95**
- Art. 6237. **Rindbox-Herren-Hakenstiefel**, ohne Aussennaht, modernes Façon, jetzt Räumungspreis **6.95**
- Art. 6118. **Echt Boxcalf-Herren-Hakenstiefel** ohne Aussennaht, vorz. Passform, unter Garantie für gutes Tragen, Räumungspreis Mk. **7.50**

Ferner ein Posten zurückgesetzte Schuhwaren

weil teils keine Sortimente mehr davon vorhanden sind und die teils durch Ausstellen in den Fenstern im Aussehen nicht aber in der Haltbarkeit gelitten haben zu sehr billigen Preisen!

1909

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

R. Altschüler, Karlsruhe,

Ecke Kaiser- und Ritterstrasse 161
33 eigene Geschäfte.

Städt. Fischmarkt.

Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem Städt. Bierordlsaal am Donnerstag nachmittag von 3 $\frac{1}{2}$ - 7 Uhr und Freitag vormittag von 8 - 11 Uhr. Große Zufuhr. Billige Preise.

Filialmärkte: Durch den Verkäufer Oberwals. **Weststadt.** In dem Hof des Stadtmag. Söfenstraße 96/98 am Donnerstag vormittag von 8 $\frac{1}{2}$ - 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Oststadt.** Auf dem Wochenmarkt in der Georg-Friedrichstraße, am Freitag vormittag von 8 $\frac{1}{2}$ - 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Karlsruhe, den 1. Februar 1911. 1913

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Grundstücks-Zwangsvorsteigerung.

Nr. 24675. **Grundstück:** Gemarkung Karlsruhe: Lsg. Nr. 1029, 7 a 08 am mit Gebäuden, Söfenstraße 12. **Eigentümer:** 1. Hermann Max Riefer, Ingenieur hier, 2. Emil Riefer, Fabrikant in Jülich, 3. Walter Riefer, hier. **Schätzung:** (bei der die dinglichen Belastungen nicht bewertet sind) 89 000 Mark.

Vorsteigerungstermin: Mittwoch den 8. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25. Nähere Auskunft gebührenfrei beim Notariat. **Karlsruhe, den 23. Dezember 1910.** 18778

Gr. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Dr. Schwarzfeld.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe, treubesorgte Mutter

Frau Emma Schwamberger

geb. Diehl
im vollendeten 62. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 1. Februar 1911.

Degenlostrasse 15.
Die Beerdigung findet Freitag den 3. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Kranzspenden werden im Sinne der Verstorbenen dankend abgelehnt. B3298

Stamm- und Sterbholz-Versteigerung.

Der Waldbauschuß in Teufelsbrunn versteigert aus dem Gemeindeforstwald am

Dienstag den 7. Februar:
381 Ster Forlen-Scheitholz,
943 Ster Forlen-Prügelholz;

Mittwoch den 8. Februar:
53 Forlen-Stämme I, II, III, IIII,
4528 Stüd Forlen-Bellen,
400 Stüd Baumstämme, und
1800 Stüd Bohnenstangen.

Sammentunnt jeweils vormitt. 10 Uhr an der Untenheimer Allee bei der Kuhhütte.

Nutzgute befragt Waldhüter 988a.2.1
N a g l.

Der Waldbauschuß:
Baumann, Bürgermeister.

Besten Zahler

abgelegter Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel usw. Rostfreie geräumt, komme in Haus. B3348

J. Brauner, Schwabenstr. 19.

5000 Mark

gegen prima Sicherheit gesucht. Offerten unter Nr. 952a an die Expedition der „Bad. Presse“. 2.1

Ein neues Maskenkostüm

(Tiroler) zu verleihen od. zu verp. B3352.2.1 **Lachnerstr. 23, 2. St. l.**
Chines Maskenkostüm
„Gule“ zu verkaufen. B3355
Hoffstraße 4, 1. Stock, rechts.

Liebe ist des Weibes Beruf

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu haben, unser Liebes- und Heimleben glücklich zu gestalten. Wir Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen, wo finden wir aber immer die ersehnte Antwort? Vielleicht bei der Freundin? Oder doch sicher bei der Mutter? — Nein! Es ist eigentümlich, wir alle behalten unsere innersten Gedanken für uns und können uns darüber nicht aussprechen. Alle Fragen, deren Verantwortung zur Erhaltung der Schönheit, Gesundheit und des Glückes für uns und für die Unrigen von endlosem Nutzen ist, werden aus der Fülle reicher Erfahrungen beantwortet. Wo, werden Sie gewis fragen? In dem Werke **„Das intime Buch der Frau“**. Das Werk ist deshalb einzig in seiner Art und allen denen, die ganz liebendes und gütliches Wesen als Gattin und Mutter sein wollen, in allen Lebenslagen ein treuer Ratgeber.

Wichtig für jede Frau und Mutter!

Das intime Buch der Frau

Ein Führer durch das Eheleben

für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Perle der Frauen: Die Verteilung der Tugenden. — Die Liebe ist des Weibes Beruf. Wie die Mädchen gewertet werden. — II. Die Erziehung zur Ehe: Frühere und gegenwärtige Verhältnisse. — Die Ungleichheit der Erziehung. — Elternhaus und Schule. — Das Mädchen im Berufsleben. — Wirtschaftliche Ausbildung u. — III. Zwischen den Geschlechtern: Geschlechtsunterschiede. — Entwicklung und Lebensdauer des weiblichen Geschlechtes. — Die primären und sekundären Geschlechtsorgane und deren Funktionen. — IV. Vererbung und Blutsverwandtschaft: Verantwortlichkeit der Kinder mit den Eltern. — Was kann vererbt werden? — Der Vererbungsprozess. — Folgen der Ehen Blutsverwandter u. — V. Krankheiten und Ehe: Krankheiten, die als solche nicht betrachtet werden. — Was zur Ehe notwendig ist. — Wie erkennt man die Gesundheit? — Die Bedeutung der Tuberkulose, Syphilis, Gonorrhoe, Nervenkrankheit, Fettsucht, Gicht, Organerkrankungen für die Ehe. — Die Hygiene des weiblichen Körpers. — Kinderlose Ehen. — VI. Wie das Weib den Mann fesseln und die Ehe glücklich gestalten kann: Weisheit und Inhalt der Ehe. — Die Einsamkeit. — Schlechte Wirtschaft. — Ruhe und Tisch. — Sauberkeit und Scham. — Wie die Frau den eiferfüchtigen, harten und unmoralischen Mann behandeln soll. — VII. Die Mutterpflicht: Sonne und Weib. — Körperliches Verhalten. — Erziehung des ungeborenen. — Die krankhaften Gelüste. — Krankhafte Erregungen. — Frühgeburt. — Geburt und Wochenbett. — VIII. Die Schonzeit der Frau: Die Menstruation. — Das Sexualleben während der Schwangerschaft. — IX. Der Kindererwerb und die Verhütung der Mutterpflicht: Die Lehre des Engländers Malthus. — Verste, Rationalistinnen, Priester und Moralisten über die Verhütung. — Die Gefahren der Verhütung. — Pflege der weiblichen Schönheit: Körperpflege, Gesicht, Haar, Hand-, Fußpflege u. 957a

Von sehr vielen Anerkennungschriften nur das eine: Frau J. F. in G. b. Dresden schreibt: „Das Buch ist von unbezahlbarem Werte. Ihnen gebührt tausendfacher Dank dafür.“

Das hochelegante Werk kostet M. 2.—. Porto 20 H.

Frau Hedwig Kröning.

Stuttgart 7, Kronprinzstraße 20 B.

Morgen Donnerstag
im 1901
Café Bauer
abends von 9 Uhr an bis nachts 1 Uhr
Künstler-Konzert
Internationale Musik.
Eintritt frei. Hermann Wolff. Eintritt frei.

„Zum Degenfeld“.
Heute humoristisches Konzert.
Truppe Renzmann! B3296 Truppe Renzmann!

Grad- u. Schrot-Auzüge
B3300 verleiht 10.1
Franz Heck, Gartenstraße 7.

Viel Eier

erzielt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz ohne freien Auslauf und im Winter bei der strengsten Kälte durch das 1000 fach erprobte u. sehr gelobte Geflügelfutter „Ragut“ Verkauf: 5927a

W. Tscherning, Drogerie,
Amalienstraße 19.
August Peter, Durlach.
Major a. D. Barenshof b. Kranzfurt a. S. schreibt am 11. 2. 09: Bitte wieder um. Die Wirkung des Futters ist ganz vorzüglich. Trotz sehr kaltem Stall haben meine 15 Hühner im Januar, nachdem ich Anfang des Monats mit der Verfütterung begonnen, 82 Eier gelegt.

Rel. aus gut. Fam., 27 Jahre, ev. Bräutlein, hübsche Erbk., tücht. im Haushalt, wünscht mit bell. Herrn in sich. Position zu. spät.

Heirat

in Verbindung zu treten. Nicht-anonyme Briefe unter Nr. 975a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Heirat.

Mit jungem, vermög., kat. Herrin wünscht sich eine junge Dame vom Lande, die ein großes Vermögen besitzt, zu verheiraten. Anfragen zu richten unter B. L. B. 743 postlagernd Offenburg. Distret. angehehrt. 930a.3.2

L. Hypothek

von 40-50 000 Mark sofort gesucht. Offerten unter Nr. 976a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wer Maskenkostüm

(Weinchen am Herd), so gut wie neu, zu verkaufen. Anzufragen nachmittags. Werberstr. 12, l. B3294

Adolf Sexauer Hoflieferant

Friedrichsplatz 2.
Während der „Weissen Woche“ **10% Rabatt** oder doppelte Rabattmarken.
Zurückgesetzte
Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe
etc. etc.
bieten seltene Kaufgelegenheit.

102

Generalversammlung des Internationalen Clubs.

A Baden-Baden, 31. Jan. Gestern fand hier die außerordentlich zahlreich besuchte Generalversammlung des Internationalen Clubs statt. Aus den Verhandlungen, die der Präsident des Internationalen Clubs, Freiherr v. Benningsen-Ullner, leitete...

Bei den vorgeschlagenen Wahlen wurde der bisherige verdienstvolle und unermüdete Präsident, Freiherr v. Benningsen-Ullner, einstimmig auf die satzungsgemäße Dauer von drei Jahren erneut zum Präsidenten gewählt. Die Abstimmung ergab ferner die Wiederwahl der bisherigen Vizepräsidenten, des Prinzen Hans zu Hohenlohe-Dehringen und des Oberlandstammes Grafen Lehndorff...

Die große Ueberraschung brachte die Nachricht des Präsidenten, daß der für 1911 geplante Tribünenbau auf der Pfaffenheimer Rennbahn verschoben werden muß, weil unerwarteter Weise seitens des hiesigen Ministeriums des Innern Einspruch gegen die Ausführung der Pläne erhoben wurde...

Die Wiederaufnahme des Schröderschen Meineidprozesses.

H. Essen, 30. Jan. In dem vor dem hiesigen Schwurgericht gegenwärtig zur Verhandlung stehenden Wiederaufnahmeverfahren des Schröderschen Meineidprozesses gegen den Kaiserdelegierten Bergmann Schröder und Genossen wurde am ersten Verhandlungstage nach der Zeugnisaufnahme des Reichstagsabgeordneten Hübs eine Aussage des verstorbenen Rechtsanwalts Peter Wieland (Wohum) verlesen. Dieser hat bekundet, daß gleich nach der Bauarbeiter-Versammlung der Angeklagte Weiser zu ihm gekommen sei und gesagt habe, in der Versammlung habe Münster den Schröder zu Boden gestoßen...

Zeuge Journalist Dr. Lüttgenau war zur Zeit des Prozesses Redakteur der „Arbeiterzeitung“ und hat den Verhandlungen gegen Marrafat beigewohnt. Er hat die Empfindung gehabt, daß in den Aussagen des Gendarmen Münster ein scharfer Widerspruch vorhanden war, der ihm aber vom Gericht nicht vorgehalten wurde.

Zeuge Schriftsteller Karl Schmidt von der „Zeit am Montag“ ist im Jahre 1890 in Halle beim Ersten Deutschen Bergarbeiterkongress gewesen. Damals sah dort der bekannte Anarchist Hübs wegen politischen Meineides im Zuchthaus. Der Zeuge unterhielt sich mit Schröder über den politischen Meineid, und Schröder entwickelte dabei geradezu bürgerliche Ansichten. Er sagte: „Wer die Arbeiter auf eine höhere Stufe bringen will, der muß vorbildlich wirken und zeigen, daß alle Menschen gleich sind“...

Zeuge Bezirksleiter Bartells hat sich mit Schröder ebenfalls über den politischen Meineid unterhalten. Schröder verurteilte scharf diese Art des politischen Kampfes.

Der Vorsitzende konstatiert hierauf, daß Münster im Mai v. J. in den Folgen einer Gallensteinoperation im Krankenhaus Friedrichshagen in Berlin verstorben sei. Es gelangen daher die protokollierten Aussagen Münsters zur Verlesung. Danach will Münster Schröder erst nachgegangen sein, als Schröder lärmend sein Eintrittsgeld zurückverlangte. Als er hinzukam, verlangte Schröder nochmals das Geld zurück. Er stand dabei nicht mehr am Kopfstein, sondern am Ende des Podiums. Münster will auf ihn zugegriffen sein und ihn aufgefördert haben, den Saal zu verlassen. Es sei möglich, daß er da dicht an Schröder herangetreten und ihn...

mit seinem Leibe berührt habe. Schröder machte dann eine Bewegung nach der Tür, wobei er mit dem rechten Fuß gestolpert sein müsse, sodas er hinfiel. Darauf werden die Weiterverhandlungen verlagert.

Zweiter Tag.

H. Essen, 31. Jan. Zur heutigen Verhandlung sind 30 Zeugen geladen und erschienen. Als erster Zeuge wird Geheimrat Böser vernommen, seiner Zeit der Vorsitzende der Strafkammer, von der Margraf wegen Beleidigung verurteilt wurde. Er erklärt, daß er sich der Sache im allgemeinen noch zu erinnern wisse. Die Zeugen hätten nach den eingetragenen Ermahnungen von ihren Aussagen etwas nachgelassen.

Der nächste Zeuge, Oberlandesgerichtsrat Verres, der Vorsitzende des Schwurgerichts, vor dem Schröder und Genossen standen, weiß über Einzelheiten nichts mehr auszusagen.

Darauf wird der Erste Staatsanwalt Mantel vernommen, der in beiden Prozessen die Anklage vertreten hat. Der Zeuge hat jenseits den Eindruck gewonnen, daß die Entlastungszeugen die Unwahrheit sprechen. Der Zeuge geht dann noch einmal die ganze Verhandlung durch.

Amtsgerichtsrat Lehmer, einer der Beisitzer der Strafkammerverhandlung gegen Margraf, bekundet, daß in der Verhandlung Schröder aufgefordert worden sei, er solle zeigen, wie Münster ihn gestochen habe. Schröder sei darauf verlegen und unsicher geworden und habe erklärt, Münster habe ihn vor die Brust gestochen. Auf Vorhalt sagte er aber dann weiter, Münster habe ihn wo anders hin gestochen.

Es entspannt sich hierauf eine längere Diskussion zwischen Geheimrat Böser, Amtsgerichtsrat Lehmer, Ersten Staatsanwalt Mantel und dem Reichstagsabgeordneten Hübs. Lehmer behauptet ganz bestimmt, Schröder sei nicht verlegen gewesen, sondern habe sofort gezeugt, daß Münster ihn am Nacken gepackt habe.

Nun wird eine Reihe von Zeugen vernommen, die über die Persönlichkeit und den Charakter Münsters Auskunft geben sollen. Zeuge Bergmann Breidenbreder ist am 1. März 1895 mit seinem Schwager wegen eines Sackes Kartoffeln in Streit geraten. Münster sei dazu gekommen, habe ohne ein Wort zu sagen, blant gezogen und sei auf den Schwager losgegangen.

Zeuge Regierungsekretär Petri (Posen) war früher zehn Monate lang mit Münster zusammen in Münster-Gendarmen. Sie waren als Bureauassistenten tätig. Münster hatte u. a. die Funktion, das Heiratsamt der Gendarmen anzulegen. — Vorl.: Münster soll nun dabei nicht immer korrekt vorgegangen sein und manchmal Geld für sich vermannt haben? — Zeuge: Das ist richtig. Ich trat daher auch vor den Oberst hin und erstattete Anzeige. Ich habe dem Oberst Mitteilung gemacht, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien und daß Münster Geld hinter sich gebracht habe. Eine Revision hat dann meine Angaben bestätigt. Auch in seinem dienstlichen Verhalten war Münster nicht einwandfrei. Er verkehrte mit Kellnerinnen. Dessen kam er nach durchschnittenem Haat noch angetrunken zum Dienst, sein ganzes Verhalten war nicht so, wie es sich für einen Gendarmen in Uniform ziemt. Außerdem war er sehr heftig, leicht aufgeregter und aufbrausend. — Staatsanwalt: Wie viel Geld hat er unterschlagen? — Zeuge: Es sind jetzt 17 Jahre her, sodas ich mich nicht mehr so genau erinnere. Es mögen 600 bis 900 Mark gewesen sein. — Staatsanw.: Ist Ihnen bekannt, daß Münster das Geld sofort wieder zurückerstattete? — Zeuge: Nein, ich hörte, daß er sich das Geld später von einem Bekannten besorgte hat.

Zeuge Landessekretariatsassistent Wolf, ebenfalls ein ehemaliger Kollege von Münster, hat sich nun diesem zurüdgezogen, nachdem verkehrtebene unangenehme Dinge passiert waren. U. a. hat der Zeuge gehört, daß Münster sich mit Frauenzimmer herumtrieb. Der Zeuge hat der Revision der Kasse beigewohnt. Der Oberst ließ, um sein Mißsehen zu erregen, Münster Zeit, die fehlenden Gelder zu besorgen.

Zeuge Gendarmierwachmeister Szczak bekundet: Mir ist noch in Rheine Stationiert war, kam eines Tages Münster zu mir und bat mich, ihm schnell 600 Mark zu leihen, er brauche das Geld dringend. Ich habe es zuerst abgelehnt, Münster hat aber so dringend, daß ich ihm sofort 450 Mark gab und ihm den Rest per Postanweisung nachsandte. — Vorl.: Wussten Sie nicht, daß das Geld dazu bestimmt sei, Unterschlagungen zu verdecken? — Zeuge: Nein, davon habe ich erst später gehört, aber nichts Bestimmtes.

Zeuge Gastwirt Cahmann (Wohum) war bis 1896 Oberwachmeister und der Borgehelfer Münsters. Münster benahm sich im Dienst, als wenn ein Löwe unter eine Schafherde geraten sei. Er kam sich so erhaben vor, weil er früher Brigadeführer gewesen war. — Vorl.: Wie war er in seiner Dienstführung? — Zeuge: Er verhielt sich, alles zu seinen Gunsten darzustellen, auch die Berichte. — Vorl.: Um was für Verbrechen handelte es sich da? — Zeuge: Es kamen Anzeigen von Ausschreitungen, die er begangen haben sollte. — Vorl.: Kamen die öfter vor? — Zeuge: Ja, gerade weil sie öfter vorkamen, wurde ich heftlich. Die Sache kam mir bedenklich vor. Ich meinte, es müsse etwas daran sein. — Vorl.: Münster soll einmal, wie der Zeuge Brodenbreder bekundet hat, ohne Ursache mit dem Säbel losgegangen sein? — Zeuge: Ja, das kann sein, das kam tagtäglich bei...

ihm vor. — Vorl.: Hat er auch öfter Leute auf Revolver untersucht wie ebenfalls hier behauptet worden ist? — Zeuge: Ja, das war sozusagen seine Spezialität.

Zeuge Magistratsassessor Wolff aus Schöneberg bei Berlin in dessen Händen die Disziplinaruntersuchung gegen Münster lag, gibt an, daß Münster ein Gallensteinleiden hatte und deshalb häufig dem Dienst fernblieb. Er sei schließlich auch an dem Gallensteinleiden gestorben. Münster war ein überaus aufgeregter Mann. Seine Mutter soll in einer Trennungsjahr gestorben sein. Als sich später die Disziplinaruntersuchung zu Ungunsten des Münster entwickelte und Münster Vorhaltungen gemacht wurden, bekam er manchmal so plötzlich ausbrechende Wutanfälle, daß der Zeuge die selbe Ueberzeugung gewann, er wäre nicht normal. Der Zeuge schildert dann den Gang der Disziplinaruntersuchung. Es kamen mehrere Denunziationen, Münster besorgte Rechtsgeschäfte wie ein Intellektueller. Weiter stellte sich heraus, daß Münster verurteilt hatte, zwei Leute zu falschen eidlichen Aussagen zu veranlassen. Eine Fall wurde als Verleitung zum Meineid, der andere als indirekte Verleitung zum Meineid aufgefaßt.

Zeuge Magistratsbeamter Sah hat mit Münster zusammen bei dem Garde du Corps-Regiment gedient. Münster war ein großer Egoist von außerordentlicher Ueberhebung und ganz ungläubwürdig. Selbst wenn er etwas beschworen hatte, glaubte man ihm kein Wort. Es gelang ihm sodann noch die Uebersetzung gegen Margraf und Hofrichter zur Verleitung, worauf die Weiterverhandlung verlagert wurde.

Telegraphische Kursberichte vom 1. Februar.

Table with multiple columns listing financial data for various locations including Frankfurt, Berlin, and London, with values for different currencies and exchange rates.

Advertisement for 'Combinations für Damen- u. Kinder-Spencer, Beinkleider' by Geschwister Baer, Kaiserstr. 149, I. Includes text about quality and price.

Advertisement for 'Gottesdienste' (church services) on Feb 2nd, listing various services and times for different churches in the area.

Advertisement for 'Zur Probe' (for trial) featuring a gramophone and records, with contact information for Bial & Freund in Breslau.

Advertisement for 'Wandkarte von Südwestdeutschland' (wall map of Southwest Germany) by Ferd. Thiergartens Verlag, Karlsruhe i. B.

Advertisement for 'Elegant Kinderwagen' (elegant baby carriage) and 'Ein Juppferd' (a horse) for sale.

Aus der evangelischen Landeskirche.

© Karlsruhe, 31. Jan. Im Personalbestand der evangelischen Geistlichen und in der Besetzung der geistlichen Stellen während der Zeit vom 1. Januar 1910 bis dahin 1911 ergaben sich folgende Veränderungen:

Der Zugang zur Geistlichkeit betrug aus den zwei Hauptprüfungen von 1910 18 gegenüber 19 von 1909. Gestorben sind 7 im Dienst und 6 im Ruhestand befindliche Pfarrer. In den Ruhestand versetzt wurden 9 Pfarrer, auf Ansuchen entlassen 1 Pfarrer in eine andere kirchliche Stellung und 4 unfähige Geistliche, davon 2 in andere kirchliche Stellungen, 1 ins Schulsach und 1 zur Fortsetzung seiner Studien. Dem Zugang von 18 aus den Prüfungen steht somit ein Abgang von 21 gegenüber, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß im Jahr 1910 1 neue Pfarrstelle errichtet wurde. Von außerbadischen Pfarrkandidaten ist ein Geistlicher aus Bayern aufgenommen und zunächst auf einer unfähigen Stelle verwendet worden. Auf 1. Januar 1911 waren 389 Pfarrstellen besetzt, 28 wurden verwaltert. Zu den 389 Pfarrern kommen noch 3 bei der Armee und 4 an Staatsanstalten, so daß die Zahl der endgültig angestellten Geistlichen im ganzen 396 beträgt, 11 weitere Pfarrer sind beurlaubt und zwar 10 für den Dienst an Anstalten, insbesondere der äußeren oder inneren Mission, 1 für den Schuldienst. Pfarrkandidaten waren 126 vorhanden, von welchen sich indes 18 aus verschiedenen Gründen (Krankheit, Militärdienst usw.) zurzeit nicht im kirchlichen Dienst befinden und 2 noch nicht verwendet sind.

Pfarrbesetzungen haben im Jahre 1910 stattgefunden: durch Gemeindevwahl 20, durch Patronatsbesetzungen 8, nach § 97 Abs. 2 der Kirchenverfassung 1, nach § 97a 5, nach § 99a 1, zusammen 35. Endgültigkeitserklärungen der nach § 97a erfolgten Ernennungen geschahen in 6 Fällen. Von den vom 1. Januar 1905 bis dahin 1910 erfolgten 24 und den seitdem bis 1. Januar 1911 weiter erfolgten 5, zusammen 29 Ernennungen sind bis jetzt 23 für endgültig erklärt worden; 4 Pfarrer befinden sich noch, ohne gewählt zu sein, auf den Ernennungsstellen, 1 wurde, weil nicht gewählt, wieder versetzt, 1 ist gestorben. Erstmals zur endgültigen Anstellung gelangten durch Gemeindevwahl 7, durch Patronatsernennung 4, zusammen 11. Versetzt wurden 25 Pfarrer, nämlich durch Gemeindevwahl 13, durch Patronatsernennung 4, nach § 97 Abs. 2 der Kirchenverfassung 1, nach § 97a 5, nach § 99a 1, infolge Bezugs auf die Parre 1. Von den 20 Gemeindevahlen sind gefallen auf aktive Pfarrer 13, auf unfähige Geistliche 7. Die Patronatsbesetzungen haben ernannt 4 bereits endgültig angestellte Geistliche, 3 unfähige und 1 sonstigen Geistlichen, zusammen 8.

Das badische evangelische Gesangbuch hat einen Anhang erhalten: 100 Lieder besonders für Jugendgottesdienste und Christfeiern, die sich unmittelbar an die bisherigen 437 anschließen. Die amtlichen Ausgaben werden künftig nur mit Melodien erscheinen und zwar ohne Erhöhung des Preises. Gleichzeitig ist das zur Begleitung durch die Orgel bestimmte Melodienbuch für obigen Anhang veröffentlicht worden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

31. Januar: Eugen Schenk von Forzheim, Kaufmann hier, mit Juliana Krapp von Offenbach; Viktor Fißel von Prag, Kaufmann in Brüssel, mit Mathilde Traub von hier; Maximilian Schäfer von Wolfartsweier, Landwirt dort, mit Emilie Schmidt von Bischofsingen; Hermann Kögel von hier, Eisenbahnassistent hier, mit Elisabeth Kaufmann von hier; Karl Dehler von Kircbach, Weichenwärter hier, mit Anna Mohr von Raubbach.

Geburten: 24. Januar: Franz Dominikus, Vater Francesco Cocozza, Händler; Lydia Maria Barbara, Vater Friedrich Marx, Lokomotivführer. — 26. Januar: Erna, Vater Karl Schwall, Fabrikarbeiter; Hedwig Anneliese, Vater Wilhelm Schmitt, Portier; Hans Adam, Vater Ludwig Wächter, Wirt. — 27. Januar: Mathilde Berta, Vater Albin Herrmann, Profurist. — 28. Januar: Hugo Wilhelm, Vater Friedrich Eßig, Fabrikarbeiter; Herbert Friedrich Ludwig, Vater Friedrich Füller, Kanzleisekretär. — 29. Januar: Frida, Vater L. Enhorn, Maurer; Josef, Vater J. Schneider, Friseur; Elise Luise, Vater Georg Friedrich, Postbote.

Todesfälle: 28. Januar: Ottilie Kollensack, Wäscherin, ledig, alt 51 Jahre. — 29. Januar: Adam Herbig, Briefträger a. D., alt 79 Jahre. — 30. Januar: Jakob Roth, Soldat, ledig, alt 20 Jahre; Christine Pallmer, Witwe des Tagelöhners Jakob Pallmer, alt 76 Jahre; Lina Lang, Ladenhalterin, ledig, alt 33 Jahre.

Auswärtige Todesfälle: Bödingen. Heinrich Dier, Katzfleischer, 52 Jahre.

Der Zweck

des in den nächsten Tagen beginnenden

Inventur-Ausverkaufs

ist natürlich in erster Linie, die Bestandteile des regulären Lagers, welche aus irgendwelchen Gründen weniger gangbar sind, auszuverkaufen.

Daneben bieten wir aber, um jedermann Gelegenheit zu ganz ungewöhnlichen Vorteilen im Einkauf zu geben, während dieser Zeit auch allerneueste Artikel, die wir in ersten Fabriken wegen kl. Schönheitsfehler bis 33% Prozent unter dem üblichen Fabrikpreis erworben haben, zum Kauf an.

Es gibt keine bessere Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf!

Schuhhaus

H. Landauer

Kaiserstr. 183. Telephon No. 1588.

Kuh- und Brennholz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Neckar-Gemünd versteigert Samstag den 4. Februar 1911 mittags 1 Uhr,

im Rathaus zu Wiefenbach aus dem Domänenwaldstück III „Geiden-Fronwald“: 8 Eichen, 15 Eichen, 15 Eichen, 15 Eichen, 26 Eichen, 784 Eichen, 77 Eichen, 281 Eichen, 24 Eichen, 11 Eichen, 11 Eichen, 6285 Eichen, 16 Loh auf Saufen verbrachten Laubholzart, sowie 5 Loh Schlagraum. 866a.2.2 Forstamt Eßner in Wiefenbach zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Wolfsartweier. Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde versteigert am Montag den 6. Februar d. J. vormittags 9 Uhr aus dem Gemeindevwald folgende Säuger: 28 Fichten von 0,43—0,73 Fhm., 16 Eichen von 0,92—1,91 Fhm., 4 Fichten von 0,15—0,34 Fhm., 3 Eichen auf Bau- und Kuchholz geeignet, 1 Hohn von 1,06 Fhm., 1 Birke und 5 Eichen Wagnersaugen.

Zusammenkunft beim Rathaus. Wolfsartweier, 30. Jan. 1911. Der Gemeindev. Rindler, Bürgermeister. 974a. 974a. 974a.

Zaisenhausen. Stammholz-Versteigerung.

Aus dem hiesigen Gemeindevwald werden nächsten Montag den 6. Februar 1911, mittags 12 Uhr beginnend, gegen Vorzahlung öffentlich versteigert: 51 Eichen, davon 8 I. Klasse, 11 II. Klasse und 9 III. Klasse. Zaisenhausen (M. Bretten), den 31. Januar 1911. 967a Gemeindev. Daub. 967a.

Nöttingen. Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Nöttingen versteigert am Dienstag den 7. Februar aus ihrem Gemeindevwald: 155 Eichen 2.—5. Kl., 6 Buchen 2. u. 3. Kl., 3 Birken 5. Kl., 3 Eichen 4.—6. Kl., 16 Forstabschnitte I.—3. Kl. Die Zusammenkunft findet vormittags um 9 Uhr beim Rathaus statt. 960a.2.1 Nöttingen, den 30. Januar 1911. Das Bürgermeisteramt. Schneider. Ritt. Ratsh. 960a.

Die Gemeinde Mörshch versteigert in ihrem Gemeindevwald am Mittwoch den 8. Februar 1911: 316 Forstabschnitte von 2,75 Fhm. abwärts, hiervon sind im Kuchholz 43 Stück I. Klasse, 157 Stück II. Klasse und 67 Stück III. Klasse, sowie in den übrigen Abschn. 49 Stück I., II. und III. Klasse. Am Donnerstag den 9. Februar im Kuchholz 757 Eichen, Buchenes, Eichen und forlenes Scheit und Brühlholz und 3050 Stück gemischte Brühlwälder und 20 Loh Schlagraum. Am Samstag den 11. Februar: 780 Eichen forlenes Scheit und Brühlholz. Zusammenkunft jeden Tag, vormittags 9 Uhr, auf der Eßlingerstraße beim Waldbeingang. 968a Mörshch, den 31. Januar 1911. Fittler, Bürgermeister. M. Ded. 968a.

Väckeri ver sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 83321 an die Expedition der „Bad. Presse“. Maschinenstium (Troler) preiswert zu verkaufen. 83306 Pachnerstraße 28, 3. St., rechts

Franz Perrin Kaiserstrasse 124 b. Total-Ausverkauf Halbleinen und Leinen für Betttücher u. Kissen. Meine Restbestände in: Halbleinen und Leinen für Betttücher u. Kissen. bringe ich ab 1. Febr. zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf. 10% Rabatt. Bettuch-Halbleinen, schwere, gute Ware, p. Meter Mk. 1.35, 1.50, 1.60, 1.75. Kissen-Halbleinen, schwere, gute Ware, p. Meter 70, 80 Pfg., 1.00, 1.10. Bielefelder Halbleinen, Ia. gebleichte Qualität, 150 cm breit, in Coupon von 15 Meter, zu 6 Betttücher Mk. 20.50. Bielefelder Halbleinen, schöne feinfädige Ware, 160 cm breit in Coupon von 15 Meter, zu 6 Betttücher Mk. 23.75. Bielefelder Halbleinen, sehr schwere und gute Ware, 160 cm breit, in Coupon von 15 Meter, zu 6 Betttücher Mk. 25.75. Verkauf nur gegen bar. Kein Umtausch. Keine Auswahlendungen.

August Böhe, Kohlen- und Holzgroßhandl. Mannheim. Ia Saarkohlen „Frankenholz“. Stüde von 80 mm aufwärts Mk. 148.—. Gewasene und gefebte Kohlen 156.—. Ruh l. 30/50 mm 155.—. „ „ „ 15/30 mm 144.—. per 10 Tonnen ab Station Verbach (Pfalz). — Bei Abschluß größerer Mengen Rabatt. Franko-Offerten zu Diensten. 704a.10.3

Aufzüge jeder Betriebsart liefert Ad. Zaiser Maschinen-Fabrik. STUTTGART.

Futterlieferung. Die Lieferung von ca. 150 Ztr. Runkelrüben und 50 Ztr. Gelberüben (Wöhren) soll vergeben werden. Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Futterlieferung“ versehen unter Anschluß von Küstern bis 9. Februar, vormittags 9 Uhr, anher einzureichen. 1892.2.1 Die näheren Bedingungen liegen auf unserem Büro, Eßlingerstr. 6, zur Einsicht auf, wobei selbst auch Angebotsformulare abgegeben werden. Karlsruhe, 31. Januar 1911. Stadt. Gartendirektion.

Neue Schlafzimmer-Einrichtung. eichen, mit Bildhauerarbeit: 2 Bettstätten, 2 Nachttische mit Marmorplatte u. Aufsatz, Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Toilettenspiegel, 1 Zitr. Spiegel, 1 Schrank mit Kristallglas, 1 Handtuchhänger zu dem billigen Preis von 300 Mk. Waldstraße 22, Laden.

Auholz-Versteigerung. Gr. Forstamt Bixberg versteigert aus den Domänenwaldungen bei Bixberghofen, Wallenbera, Oberwiltstätt und Eubigheim im „Alder“ in Bixberga am Freitag, den 10. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr beginnend: 2 Eichen I., 13 II., 32 III., 85 IV., 24 V., 14 Buchen I., 8 II., 27 III., 4 IV., 11, 7 Buchen IV., 20 V. Kl. Aufzüge kostenfrei durch das Forstamt. 964a

Hochrent. kurzw.-Engrosgechäft in der Pfalz mit einem Umsatz von 70 Millionen gegen Anz. von 25 Millionen ist umständelicher mit oder ohne Kauf zu verkaufen. Bestens geeignet für 2. Leute zur Existenzgründung. Vermittler ausgeschlossen. Näheres beliebe man zu erfragen, in der Exped. der „Bad. Presse“ u. Nr. 881a.

Achtung! Vogeliebhaber! Empfehle prima Kanarienhähne, sowie Buchweizen, neue u. abgr. Gänge, beites Vogelfutter. L. Jäger, Fähringerstraße 49. (Berl. nach auswärts). 83261

Bandfäge, fahrbar mit selbsttätiger Fortbewegung, mit 4 u. 8 Pferd. Motor, Eßstem Modell, schwerer Modell. fahrbare Bandfäge zum Ziehen, ca. 4—5 Pferd. Motor, beide so gut wie neu, verkauft außerst billig. G. Heilmann, Maschinenbauanstalt. Durlach. 1188.64

Zu verkaufen ein beinahe neues Break samt Pony und Geigirr. 83298 Zu erfragen Steinstraße 6.

Geprüfte Masseurin für Geschäft 1187.15.6 Leisingstraße 14. II. Der billigste Plätt-Kragen ist viel zu teuer! im Vergleich zu einem Everclean-Kragen, welcher 8—10 Wochen als Dauerwäsche und dann noch als Plätt-Kragen getragen wird. Goldene Medaille Brüssel 1910. 40 Kaiserstrasse 40.

Zu verkaufen! Neu erbautes Landhaus, billenartiggebaut, 5 Zimmer, 3 Bäder, 10 Wäcker, elektr. Licht u. Wasserleitung, 1 a Garten in schöner, freier Lage, 2 Min. vom Bahnhof und Wald ist zu verkaufen. Obiges ist sehr geeignet für Naturfreunde, als Sommerfr. Bwarter usw. Da das Anwesen in vollfreier Zone, ist das Leben sehr billig. Anzahlung 2—3000 Mk. Näheres durch den Verkäufer Oskar Stadler. 983a.3.1 Tetten.

gemischtes Warengechäft in Friedrichsfeld, Baden, Saub 1898 erbaute. Näh. Anzahl. Gest. Anfr. an Firma J. Graf, Friedrichsfeld. 963a

Achtung!! In einem Ort mit 1400 Einw., wo kein anfr. Webger. eingerichtet. Webgeret mit Eisener, Kahlraum, konzentriertem Schlichthaus, Durstfäche, Laden u. Wohnhaus mit sonstigem Zubehör sofort zu verkaufen. Sehr günstig für Anfänger. Wo sagt unt. Nr. 82998 die Exp. der „Badisch. Presse“.

Beim Einkauf praktischer Bedarfsartikel

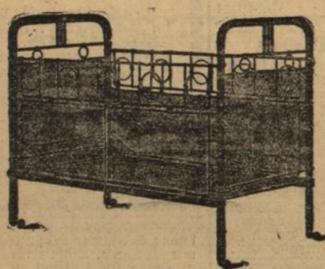
bietet Ihnen

„Unsere Weisse Woche“ enorme Vorteile!

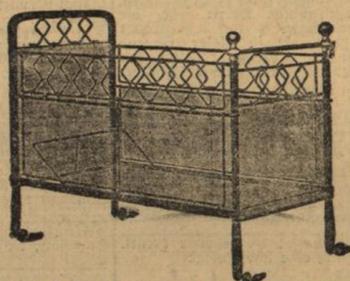
Besichtigen Sie unsere Fenster und die Ausstellungen an unseren Lägern.

1890

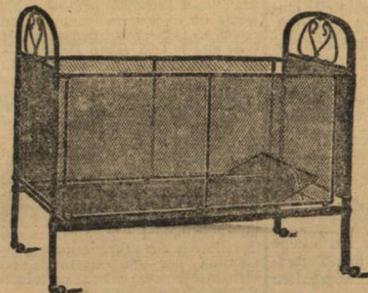
Enorm billige Ausnahme-Preise für Metall-Betten



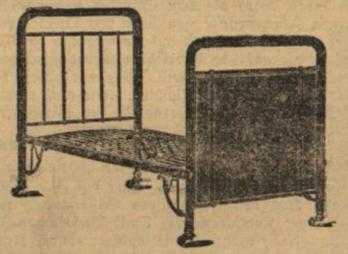
Dieses Kinderbett mit moderner Messingverzierung kostet . . . 26.50



Dieses Kinderbett mit reicher Messingverzierung kostet . . . 25.50



Dieses Kinderbett kostet . . . 17.25



Dieses Bett, extragross, kostet . . . 33.50

Eine Tupfen-Tüll-Dekoration für Kinderbetten, beste Qualität 5.25

Matratzen für Kinderbetten, eigene Anfertigung 7.75 6.75
Matratzen für Erwachsene, eigene Anfertigung 15.— 12.75

Geschwister Knopf.

Inhalatorium
Dürheimer Soole, trocken
Hervorragende Heilerfolge bei allen akuten und chronischen Erkrankungen der Nase, Rachen, Kehlkopf, Luftröhren, Asthma, Verdauungsstörungen und Skrofulose. 15329*
Telephon 2368. Kuranstalt Kriegstr. 29.
Interessenten Besichtigung gerne gestattet.

Sonder-Angebot!
Ca. 400 m
Ia. Herrenkleiderstoff-Reste
Erfolgreiche Fabrikate. Neueste Dessin
Sehr lohnend für Kommunikanten und Konfirmanden.
Per Mr. 2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 4.80, 5.—, 5.40
5.80, 6.—, 6.30, 6.80, 7.—, 7.40, 7.80, 8.—
Um rasch zu räumen erhält jeder Käufer
10% Rabatt.
Muster werden keine abgegeben. Ohne Kaufzwang.
Ragerbesuch sehr lohnend.

Arthur Baer
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch (Ecke Kaiser- und Kreuzstr.)
Eingang Kreuzstrasse, neben der Heinen Kirche. 171

Union-Brikets
Reinlichster Hausbrand
Billiger als Steinkohle
Verkauf in den Kohlenhandlungen

Urin, Sputum
389
Untersuchungen werden ausgeführt vom Chem. bacteriolog. Laboratorium der Internat. Apotheke. Dr. Fritz Lindner.

OXO
Bouillon-Würfel
der
Liebig Gesellschaft
geben mit kochendem Wasser
übergossen, schnell, bequem
und billig eine Tasse
guter Fleischbrühe.
Preis 5 Pfg. das Stück.

Gutgehende Buchdruckerei
zu kaufen oder zu pachten gesucht. 1146.4.2
Offerten unt. N. 388 an Daalenstein & Vogler, H.-G., Karlsruhe.

Frachtbriefe werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Das Buch zum Totlachen
enth. pikante geistf. Witze, hochinter. ged. Vorträge, gute drollige Couplets, allerhand derbeHumor, zündende Anekdoten usw. Für jed. e. Schatzk. Best. d. Humors. Pr. n. M. 1.50. Viele Anerk. Orig.-Ausgabe. Nur z. bez. v. E. Horschig, Verlag, Dresden-Tolkewitz, 14.

Gelegenheitskauf.
2 fast neue Blüthner-Kabinet-Flügel
7 1/2 Oktav. Merkmale einer Abnutzung nicht vorhanden.
1 Blüthner-Salonflügel
moderner Bauart, 7 Oktav, wenig gespielt, hat sehr preiswert zu verkaufen. 5jährige Garantie.
Nah. Angaben über Konstruktion und Preis bereitwilligst. 1277-4
H. Maurer, Großh. Hofl.
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Damen findet frdl. Aufnahme b. ein. Gebra. amme, Strajit. Dist. 18a
Frau Swart, Ceintuurbaan 121, Amsterdam. 28.9